

Hunde 6 | 2023

15. September 2023 Fr. 10.-  
www.skg.ch

# Hunde

SKG FCS

hund schweiz chien suisse chien svizzero

Die Zeitschrift der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG



**Schwerpunktthema: Jagdhunde**  
**Mit Hunden gegen Japankäfer**  
**Junge REDOG-Freiwillige erzählen**  
**Prähabilitation beim Hund**



# Liebe Leserinnen, Liebe Leser



**Barbara Saladin**

Dass der Hund biologisch zu den Raubtieren gehört, stellt wohl niemand in Abrede. Dass er deshalb einen Jagdinstinkt hat, auch nicht. Doch dieser Trieb ist in der heutigen Zeit und in unserer Gesellschaft meist nicht mehr erwünscht. Wie aber soll man als Hundehalterin oder Hundehalter damit umgehen, wenn der eigene Hund angesichts einer Katze oder eines Eichhörnchens plötzlich zur blutrünstigen Bestie mutiert, die Ohren auf Durchzug stellt und die gute Erziehung in Sekundenbruchteilen vergisst?

Der Themenschwerpunkt dieser «Hunde»-Ausgabe ist nicht nur das natürliche Jagdverhalten des Hundes, sondern – passend zum Herbst – die Jagd an sich (ab Seite 14). Da ich auf dem Land lebe, ist mir unsere Jagd nicht fremd. In meinem Bekanntenkreis gibt es mehrere Jäger und Wildhüter, und ein paar Mal war ich auch schon mit dabei, weil es mich interessierte, wie eine Ansitz- oder Treibjagd abläuft. Für alle Leserinnen und Leser, die diese Erfahrung nicht kennen, haben wir mit Jägern und

Jagdhundezüchterinnen gesprochen, und wir wollten wissen: Wer sind sie denn, diese Jägerinnen und Jäger, die ein Stadtmensch vielleicht reichlich skeptisch betrachtet? Und vor allem: Wer sind ihre Hunde, welche Fähigkeiten und Bedürfnisse haben sie, und wie arbeiten Mensch und Tier «vor dem Schuss und nach dem Schuss» zusammen? Gerade in den letzten Jahren flammten immer wieder gehässige Polemiken zwischen Jagdgegner:innen und -befürworter:innen auf. Doch unser Land, das bald die Neun-Millionen-Einwohner-Marke knacken wird und in dem neben den Menschen auch Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum haben, ist klein. Und darum ist es umso wichtiger, dass man miteinander redet und sich gegenseitig zu verstehen versucht, anstatt sich zu bekämpfen.

Apropos bekämpfen: Vielleicht haben Sie im Juli die Meldung gehört, dass der Japankäfer auf der Alpennordseite aufgetaucht ist. Gegen den aus Asien eingeschleppten Schädling wird mit der grossen Giftkeule angerückt – und vielleicht bald mit der Hundenase. Mehr über das Pilotprojekt mit Spürhunden lesen Sie ab Seite 10.

Zu guter Letzt möchte ich noch jemandem zum Geburtstag gratulieren, nämlich dem Eurasier (siehe Seite 52). Vor einem halben Jahrhundert wurde diese anpassungsfähige Hunderasse mit dem dicken Pelz offiziell anerkannt. Ich wünsche allen Eurasiern der Welt alles Gute – und Ihnen bei der Lektüre der neuen «Hunde»-Ausgabe interessante und inspirierende Stunden.

Herzlich, Barbara Saladin, Chefredaktorin

## Inhalt

Aktuelles	8
Dem Japankäfer auf der Spur	10
Schwerpunkt: Jagdhunde und Jagdverhalten	14
Arbeit mit dem Jagdtrieb	30
Jagdhundewelpen	40
REDOG-Freiwillige erzählen	46
Rassenporträt Eurasier	52
Poster	54
Prähabilitation beim Hund	58
Bindung – Beziehung – Erziehung	62
Auf einen Kaffee mit	66
Comic-Botschaften	68
Rubrikinserate	69
Serviceteil	70
Buchtipps, Vorschau, Impressum	106



Spürhundetraining mit dem Deutschkurzhaar-Mischling «Aimy» in einer Rebfläche im Tessin

# Dem Japankäfer auf der Spur

**Speziell geschulte Spürhunde können die Larven des schädlichen Japankäfers gezielt erkennen und anzeigen. Das demonstriert ein Pilotprojekt mit Unterstützung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Der neu gegründete gemeinnützige Verein «Wildlife Detection Solutions» (wideso) wird die Spürhunde nach der vertieften Grundausbildung ab September 2023 für den Realeinsatz vorbereiten.**

Aline Lüscher

Er hat die Grösse einer Fünfrappen-Münze, schimmert grünlich im Sonnenlicht und fliegt am liebsten dann, wenn es besonders warm ist: Der Japankäfer hat spätestens Mitte Juli dieses Jahres zweifelhafte Berühmtheit erlangt, als eine Population des invasiven Insekts im zürcherischen Kloten entdeckt wurde. Der Käfer, für den seine fünf seitlichen weissen Haarbüschel am Hinterleib besonders typisch sind, ist äusserst gefräßig. Er fliegt mehrere Kilometer

weit und befällt über 300 Pflanzenarten. Besonders bedroht ist die Landwirtschaft. Bei Weinreben beispielsweise hinterlässt er bei intensivem Befall nur noch Blattskellette und kann die Pflanze so stark schädigen, dass sie abstirbt.

Das gefürchtete Insekt stammt ursprünglich aus Japan, tauchte 2017 erstmals in einem Tessiner Weinberg auf und hat sich bis 2020 im gesamten Sottoceneri verbrei-

tet. Wegen seiner schlimmen Auswirkungen auf die Landwirtschaft und Gärtnereien werden neue Populationen wie jene in Kloten mit allen Kräften bekämpft, in diesem Fall setzte der Kanton Zürich Insektizide ein. Doch falls ein paar Käfer überleben sollten, werden sie Eier in den Boden ablegen, die sich unterirdisch zu Larven entwickeln. Für die Eiablage suchen sie sich Gärten, Fussballfelder oder Landwirtschaftsflächen – mit Vorliebe über längere



Aline Lüscher



**So gross wie ein Fünfräppler:  
die Japankäferlarve**

Aline Lüscher



**Befällt der Japankäfer die Reben, bleibt nicht mehr viel übrig.**

Aline Lüscher

Zeit feuchte Böden, damit die Larven überleben können. Diese entwickeln sich frühestens im Frühling des darauffolgenden Jahres und spätestens nach zwei Jahren wieder zum fliegenden Insekt und erscheinen dann auch für uns wieder sichtbar an der Oberfläche.

### Hunde erkennen die Larven

Eine effektive Methode, die Larven bereits im Boden zu lokalisieren, gibt es bisher

nicht. Noch nicht, denn der neu gegründete Verein «Wildlife Detection Solutions», kurz «wideso», hat sich das Ziel vorgenommen, die Japankäferlarven unter der Erdoberfläche mit Spürhunden aufzuspüren. Die beiden Umweltingenieurinnen und Hundetrainerinnen Chiara Baschung und Aline Lüscher haben bereits im letzten Jahr ein Pilotprojekt mit insgesamt sieben Hunden durchgeführt, welches sie erfolgreich abschliessen konnten. «Wir zeigten,

dass die Hunde Japankäferlarven lokalisieren und anzeigen können», sagt Chiara Baschung. Die meisten Hunde würden sich für die Insekten grundsätzlich nicht besonders interessieren, meint sie. Mit viel Belohnung, Wiederholungen und unzähligen Trainingseinheiten verknüpft der Vierbeiner deren Geruch jedoch so positiv, dass er den Larvenduft ausdauernd sucht und exakt verfolgt. Die Umweltfachfrauen sind nicht die ersten, die mit Spürhunden

invasive Organismen erschnüffeln wollen. Der Asiatische Laubholzbockkäfer zum Beispiel ist ein Baumschädling und wird in der Schweiz schon seit einigen Jahren erfolgreich mit Spürhunden gesucht.

Trainiert wurden die Spürhunde bisher mit Polymer-Kunststoffröhrchen (Tubes), die mit dem Larvengeruch versehen sind. «Wir merkten, dass die Tubes weniger Geruch abgeben als die echten Larven», erklärt Chiara Baschung. Die Grundausbildung mit den Tubes bewertet das Projektteam aber trotzdem als erfolgreich, da die Hunde im befallenen Gebiet im Tessin schnell auch die lebenden Larven anzeigen konnten. Für den Realeinsatz ist jedoch sehr wichtig, dass die Spürhundeteams regelmässig mit echten Larven trainieren können, wofür eine Bewilligung des Bundes nötig ist.

Die Ausbildung der sieben Hunde geht ab September 2023 weiter und zielt darauf ab, dass die Spürhunde mit weiterem intensivem Training die Einsatzfähigkeit erlangen. Im Boden vergrabene Larven und die Gewöhnung an unterschiedlichste Umgebungen und Suchgebiete bilden die Schwerpunkte des weiterführenden Trainings. Nach bestandener Einsatzprüfung könnten die Japankäfer-Spürhunde im Anschluss an Bekämpfungseinsätze wie in Kloten den Boden nach lebenden Larven absuchen. Eine weitere Option ist die



Vereinsgründerin Aline Lüscher mit «Jaro» im Spürhundetraining

Tiziana Spezzano

präventive Überwachung von potenziell gefährdeten Gebieten.

### Erfahrung in der Nasenarbeit gefragt

Alle Hunde haben die Fähigkeit, nach einem Geruch zu suchen. Für dieses Projekt wählten die Vereinsgründerinnen jedoch gezielt Mensch-Hund-Teams aus, die bereits Erfahrung im Bereich der Nasenarbeit mitbrachten und Ausdauer zeigten für anspruchsvolle Suchaufgaben. «Ausserdem mussten die Hundehalterinnen bereit sein, viel Zeit und Engagement in das selbstständige Training zwischen den Ausbil-

dungstagen zu stecken», betont Chiara Baschung. Die Hunde können auch auf mehrere Gerüche trainiert sein, solange diese nicht am gleichen Ort vorkommen. Einige der Spürhunde suchen beispielsweise auch nach Bettwanzen, die nur in Innenräumen zu finden sind.

Mit den unterschiedlichen Erfahrungen bringen die Hunde verschiedene Stärken mit, die für das Projekt wichtig sind. Manche Hunde mögen die freie Suche eines weitläufigen Gebietes mehr, während andere lieber begrenzte Bereiche detailliert und konzentriert abschnüffeln. Beide Fähigkeiten seien für die Suche in natürlichen Umgebungen wichtig, denn die Hunde werden in der Realität auf vielfältige Aufgaben treffen. Zudem betonen die Projektleiterinnen, dass Spürhunde bei dieser konzentrierten Suche nach ungefähr zwanzig Minuten eine Pause brauchen. Darum sollen die Teams bereits früh Strategien entwickeln, wie sie sich gegenseitig optimal unterstützen können und ihre Talente gezielt einsetzen lernen.

Wer nun bereits davon träumt, den eigenen Hund für die Käferjagd aufzubauen, kann vorerst noch nicht in das laufende Projekt einsteigen. Doch die Vereinsgründerinnen hoffen, dass sie künftig ihr Angebot ausbauen und weitere Ausbildungsplätze anbieten können – denn Schädlinge früh und zuverlässig zu entdecken, ist ein wesentliches Ziel, damit Kosten eingespart und schädliche Folgen für die Umwelt verhindert werden können.



Vereinsgründerin Chiara Baschung mit «Dayra» im Spürhundetraining.

Wesley Visscher